

Verein zur Wiedereinführung staatlicher Studienkollegs in NRW

Dr. Lothar Jansen

48159 Münster, der 23.08.2009

Idenbrockweg 179

Tel.: 0251-6207113 dienstl. direkt

0251-620710 dienstl. Sekretariat

0251-213459 privat

www.nrw-braucht-studienkollegs.de

Stellungnahme zum Antrag der SPD – Hochschulzugang öffnen – Mehr Chancen für Studierende ohne Abitur

Drucksache 14/8705

Der Verein zur Wiedereinführung staatlicher Studienkollegs in NRW unterstützt den Antrag der SPD, in vollem Umfang. Die demographische Entwicklung macht es notwendig, die Bildungspotentiale unseres Landes stärker auszuschöpfen. Dies ist umso notwendiger, da die Alternative, ausländische Fachkräfte zu gewinnen, zwar in den anderen Bundesländern erfolgreich ist, nicht aber in NRW, das völlig unattraktiv geworden ist für Interessenten aus Entwicklungs- und Schwellenländern. Aus Sicht unseres Vereins sollte der Antrag der SPD aber durch folgende Forderungen präzisiert und ergänzt werden:

- 1. NRW muss für ausländische Bewerber wieder attraktiv werden, ebenso für die zurückgekehrten Kinder von im Ausland tätigen deutschen Fachkräften und Absolventen von Deutschen Schulen im Ausland allgemein.**
- 2. Wir brauchen propädeutische Angebote der Hochschulen, für die früher die Studienkollegs zur Verfügung standen und die in anderen Bundesländern von diesen wahrgenommen werden.**
- 3. Wir brauchen ein Hochschulinspektorat - Lehre, analog zu den Schulinspektoren im Schulbereich.**
- 4. Der Abbau der Hochschulplätze zugunsten der Fachhochschulplätze muss rückgängig gemacht werden.**

Zu 1: NRW muss für ausländische Bewerber wieder attraktiv werden, ebenso für die zurückgekehrten Kinder von im Ausland tätigen deutschen Fachkräften und Absolventen von Deutschen Schulen im Ausland allgemein.

Die geplante Privatisierung der Studienkollegs ist völlig gescheitert. Der beste Beleg dazu ist der geradezu peinliche Bericht des Innovationsministers vom 15.07.09 an den Landtagsausschuss für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie. Schon die Begründung für die Schließung der Studienkollegs glaubt dem Innovationsminister niemand mehr, nachdem nach dem Schließungsbeschluss bekannt wurde, dass nach der Hochschulstatistik z.B. im WS 06/07 Münster keine Studenten hatte, aber 23 Lehrer und Köln und Bonn jeweils 2 Studenten bei jeweils 21 Lehrern. Solche absurden Zahlen wurden wider besseres Wissen zur Schließung der Studienkollegs herangezogen und nun sieht man sich offenbar gezwungen, in analoger Wahrheitsliebe weiterzumachen. Natürlich ist es nicht falsch, wenn der Minister sagt, er wisse nicht, wie viele Studierende in privaten Kollegs seien. Denn niemand kennt private Kollegs. Es gibt sie nicht und deswegen hat man ja auch ein Jahr nach dem Schließungsbeschluss

die Hochschulen aufgefordert, gebührenpflichtige Studienkollegskurse einzurichten. Ehrlich wäre es, zu bekennen, dass es nur einen einzigen Versuch der FH Köln gibt, zwei Kurse einzurichten. Und das war sehr schwierig. Früher hatte die Bezirksregierung Düsseldorf Bewerberzahlen zwischen 5000 und 12000 zu bewältigen, jetzt musste die FH Köln sogar die Bewerbungsfrist verlängern, um 15 Plätze zu besetzen. Auf Eingangsprüfungen, wie sie an allen deutschen Kollegs obligatorisch sind, hat man von vornherein verzichtet. Man war sogar bereit, Bewerber zu nehmen, die nicht einmal die rechtlichen Voraussetzung für den Studienkollegsbesuch erfüllen. Letzteres ist verständlich, da NRW ja die Kurse der FH Aachen akzeptiert, mit einer Kursgebühr von 16000 €, in denen chinesische Bewerber angenommen werden, bei denen man auf das chinesische Zentralabitur verzichtet, das eigentlich bundesweit für die Zulassung vorgeschrieben ist. (Man nutzt eine Ausnahmeregelung für innovative Studiengänge. Man sagt, die Studiengänge seien innovativ, weil sie in englischer Sprache abgehalten würden.) Der Abgeordnete Witzel hat in den Ausschusssitzungen immer wieder betont, er wolle die Elite gewinnen, offenbar ist damit die finanzielle und nicht die intellektuelle Elite gemeint. Frau Ministerin Sommer hat kürzlich beim Philologen-Verband die Frage unbeantwortet gelassen, ob man nicht auch deutschen Schülern das Zentralabitur gegen eine entsprechende Zahlung erlassen könne. Das völlige Zusammenbrechen der Nachfrage stellt NRW ins Abseits. Ebenso gilt dies für die stark zunehmende Zahl von deutschen Kindern, die deutsche Schulen im Ausland besucht haben und dort häufig nicht das Abitur ablegen können, sondern den jeweiligen Landesabschluss. Sie müssen dann vor dem Studium ein Studienkolleg besuchen und daher weichen bei der Rückkehr die Eltern auf andere Bundesländer aus, die ja alle an ihren Studienkollegs festhalten. Der Schaden durch die Schließung der Studienkollegs ist nicht nur moralisch erheblich, langfristig ist es auch wirtschaftlich so. Umso wichtiger ist es dann, wenn der Wettbewerb um qualifizierte Kräfte zunimmt, wenigstens das Potential der beruflich Qualifizierten stärker auszuschöpfen.

Zu 2: Wir brauchen propädeutische Angebote der Hochschulen, für die früher die Studienkollegs zur Verfügung standen und die in anderen Bundesländern von diesen wahrgenommen werden.

Die Bologna-Reform hat zu einem erheblich größeren Prüfungsdruck an den Universitäten geführt, anders als an den Fachhochschulen, die immer schon stärker auf die Lehre hin orientiert waren. Selbst in international renommierten Bereichen müssen Studierende nur für den Bachelor mehr Scheine ablegen als vorher für das gesamte Diplom. Hinzukommen weniger Wiederholungsmöglichkeiten und ein zusätzlicher Notendruck durch die Master-Zulassung. Für die Studierenden ist natürlich der Master wichtig, denn nur er entspricht dem Diplom, nicht aber der Bachelor.

In dieser Situation reicht es nicht aus, z.B. einem Elektriker-Meister formal das Abitur oder das Fachabitur zuzuerkennen. Selbst wenn er Elektrotechnik studiert, wird er die fehlenden Kenntnisse in Analysis und analytischer Geometrie nicht während des Studiums erwerben können. Er muss diese Kenntnisse vorher erwerben. Wir haben ja in Deutschland den englischen Bachelor eingeführt und nicht den vierjährigen amerikanischen mit dem Freshmen-Year. Wenn wir Studienkollegs hätten, könnte man dort entsprechende Kurse absolvieren, aber diese Möglichkeit gibt es nur in allen anderen Bundesländern, nicht in NRW. Ob die Hochschulen solche Kurse einrichten, darf bezweifelt werden, sie haben ihre Ankündigungen nach der Schließung der Kollegs ja auch alle nicht wahrgemacht. Sie zeigen kein Interesse an normalen Studierenden, die in den Beruf wollen, sondern sie interessieren sich nur für die Besten, die sie für die Forschung gewinnen wollen. Ein Hochschullehrer drückte es kürzlich im Landtag so

aus: „Wenn ich für einen erfolgreichen Bachelor 300 € bekomme und für eine noch so schlechte Promotion 20000 €, dann ist doch wohl klar, was ich tue.“ Es ist nach Auffassung unseres Vereins daher sinnvoll, die Studienkollegs wieder einzuführen und ihren Ausbildungsauftrag entsprechend weit auszugestalten. Da angesichts der großen Zahl von Hochschulen, zum Teil mit sehr kleiner Größe, nicht jede Hochschule solche Kurse anbieten kann, ist, wie in allen anderen Bundesländern auch, diese Aufgabe an zentrale Kollegs an einzelnen Hochschulen zu delegieren. Eine Alternative wäre die Anbindung im Bereich des Schulministeriums an die Weiterbildungskollegs, die es ja in allen großen Städten gibt.

Zu 3: Wir brauchen ein Hochschulinspektorat - Lehre, analog zu den Schulinspektoren im Schulbereich.

Das Hochschulfreiheitsgesetz hat den Hochschulen eine Gestaltungsfreiheit gegeben, die sie vielfach nicht verantwortlich ausüben. Es gibt erhebliche Klagen von Studierenden. Selbst über 80% liegende Durchfallquoten werden reaktionslos von Hochschulleitungen hingenommen. Bedingt sicher auch durch die Exzellenzinitiative gibt es eine Fokussierung auf die Forschung, während die Lehre oft nachrangig erscheint. Wenn wir nun Studierende mit einem vermutlich höheren Betreuungsbedarf zusätzlich ausbilden wollen, müssen wir der Lehre mehr Aufmerksamkeit schenken. Das Hochschulministerium hat sich nun, konträr zu seiner Selbsteinschätzung, weitaus weniger klug verhalten als das Schulministerium bei der Ausgestaltung der selbstständigen Schule. Dort hat man ein unabhängiges staatliches Schulinspektorat geschaffen, nicht als Dienstaufsicht, sondern als kompetentes Evaluierungsinstrument. Diese Institution gibt es im Hochschulbereich nicht. Die Akkreditierungsinstitutionen sind es schon gar nicht, dort akkreditieren gut bekannte oder befreundete Hochschullehrer zunächst nur die Konzepte, die Realisierung später nur im geringen Maße. Ein akkreditierender Hochschullehrer drückte es so aus: „Wir müssen akkreditieren, sonst wechseln die das Institut!“ Das Ministerium darf sich hier der Verantwortung nicht entziehen und sollte für die Lehre ein Hochschulinspektorat einrichten, das die Hochschulen intensiv und unabhängig evaluiert.

Zu 4: Der Abbau der Hochschulplätze zugunsten der Fachhochschulplätze muss rückgängig gemacht werden.

An den Gymnasien in NRW beobachtet man schon jetzt eine zunehmende Unruhe bei den betreffenden Eltern, deren Kinder zum Doppeljahrgang gehören. Der Verweis des Ministers auf die Benelux-Länder und die östlichen Bundesländer reicht nicht aus. Unter der jetzigen Landesregierung sind an den Universitäten viele Studienplätze abgebaut worden, an der Uni-Münster z.B. 20%. Begründet wird das mit der höheren Betreuung, eine nicht ehrliche Bezeichnung. Man hat ja nicht für die einzelne Chemie-Vorlesung zusätzliche Übungen angeboten, sondern man hat die Zahl der Pflichtvorlesungen erhöht. So werden die Studierenden nicht besser betreut, sondern nur stärker belastet. Man bindet damit aber gleichzeitig die Ausbildungskapazität an eine kleinere Studierendenzahl, ein Dilemma, über das man sicher gründlich nachdenken sollte. Die Landesregierung setzt beim Hochschulausbau leider nur auf den Ausbau der preiswerteren Fachhochschulen, offenbar mit dem Ziel, alle Kleinstädte mit Berufsschule zu einer Hochschulstadt zu machen. Der Antrag der SPD zur Erweiterung des Hochschulzugangs sollte für diese Gruppe aber auch den Zugang zu Universitäten beinhalten. Daher ist der Abbau der Hochschulplätze rückgängig zu machen, sonst schaffen wir keine zusätzliche Qualifizierung sondern lediglich eine Verschiebung in der Zusammensetzung der Studierendenschaft.